



## Mitleid

Lars Altmann hasste es bei Nacht in schweren Gewittern noch mit dem Auto unterwegs zu sein. Die schweren Regentropfen prasselten gegen die Frontscheibe und nahmen nahezu völlig die Sicht, was gerade auf der kroatischen Küstenstrasse äußerst gefährlich war. Aber er musste heute noch Split erreichen, denn es gab noch Wichtiges zu erledigen.

Nikola Milovic, ein langjähriger Geschäftspartner wollte tatsächlich eines seines Hotels auf Krk verkaufen frei und bot es ihm gleich zu einem Freundschaftspreis an. Angeblich lief das Hotel nicht allzu gut aber Lars kannte das Hotel und die Umgebung schon und wusste, dass es noch mehr herauszuholen gab. Nur hatte Nikola nie genug Kapital gehabt, um das Potential der Anlage voll auszuschöpfen. Er dagegen hatte stets genug Geld und konnte das Hotelimperium, das ihm sein Vater Richard hinterließ weiter ausbauen und er verdiente daran noch mehr. Dennoch war es Lars Priorität sich nicht auf das Geschäftlich zu konzentrieren. Er hatte sich ständig Zeit für seine Familie, seine Frau Elisabeth und seine zwei Kinder Sarah und Vinzent zu nehmen.

Diese Reise sollte auch vorerst die letzte sein. Man hatte ihm ein Angebot für ein Grundstück in Graz gemacht und er wollte persönlich vorbeifahren und dieses begutachten- nur um enttäuscht zu werden, denn das „grünflächige und idyllische Grundstück“, wie man ihm versprochen hatte stellte sich als eine ziemliche Schutthalde heraus, deren Rasen vielleicht die Größe eines Gartenpools hatte- wenn überhaupt.

Dennoch hatte die Fahrt etwas Gutes. Lars konnte immerhin noch ein paar Tage am Meer verbringen und er hatte Nikola getroffen, der ebenfalls geschäftlich unterwegs war. In Graz hatte er ihm auch das besagte Hotel angeboten und Lars zögerte nicht, vor allem weil der Preis sehr günstig war. Allerdings gab es auch noch einen zweiten Interessenten, doch an dessen Namen konnte er sich nicht mehr erinnern.

Die Uhr zeigte elf. Um 5 Uhr sollte Lars in Split antreffen, ansonsten würde Nikola, so hatte er es ihm ausdrücklich gesagt weiterreisen und das Geschäft mit dem anderen Kerl abschließen. Normalerweise könnte dieses Ultimatum mit Leichtigkeit eingehalten werden, doch das Unwetter, das äußerst überraschend aufzog, zwang dazu das Fahrttempo drastisch zu drosseln und so machte sich der Geschäftsmann doch langsam Sorgen, denn es war noch ein langer Weg nach Split. „Scheiß Sauwetter“. Solche Regenfälle nervten ihn immer wieder. Der Regen ließ leicht nach war aber immer noch recht heftig. Lars verspürte nun auch die ersten Anzeichen von Müdigkeit, die sich in ihm ausbreitete, doch er wollte die Strecke noch zu Ende fahren.

Wer war das dort vorne? Jemand stand bei diesem Wetter an den Felsen am Straßenrand, doch der Regend verhiderte, dass man Genaueres erkennen konnte. Lars bremste langsam und jetzt erkannte er auch, dass dort eine Frau stand.

Er kurbelte das Fenster runter und rief ihr zu: „Was machen sie dort draußen bei dem Wetter. Kann ich sie mitnehmen?“

Die Frau kam langsam auf den Porsche zu und er konnte im Schein der Lichter ihre Gestalt wahrnehmen. Es war keine Frau sondern ein junges Mädchen, 15 hochgeschätzt.

Sie stand nun direkt am Auto in kurzem Rock und T-Shirt. Aufgrund dieser Kleidung war zu schließen, dass auch sie vom Unwetter überrascht wurde.

Sie stand hier nun zitternd in ihrer gebrechlichen Gestalt. So ließ es sich sagen, waren ihre Arme und Beine doch ziemlich dünn und Lars vermutete die Magersucht an ihr. Er hatte bereits eine Reportage darüber gesehen und die gezeigten Mädchen waren kaum dürrer als dieses, das nun da stand, ihre braunen Haare ihr in das Gesicht hängend mit einem Blick der um Hilfe bettelte doch keine Bitte kam dazu.

Das Mädchen stand nur dort vor dem Scheinwerfer, stumm und frierend. „Was machst du hier draußen auf der Küstenstraße?“ Sie antwortete auch darauf nicht. „Wie heißt du?“ Wieder keine Antwort. Verstand sie ihn überhaupt? Er gab ihr ein Zeichen einzusteigen und sprach ihr abermals zu: „Komm steig ein, dann bring ich dich ins nächste Dorf“. Die Unbekannte schien zumindest das Zeichen zu verstehen und stieg nun langsam in den Wagen und setzte sich auf den Beifahrersitz, sprach dabei auch weiterhin kein Wort.

Die weitere Fahrt verlief kommunikationslos und allmählich kam in dem Deutschen eine gewisse



## Mitleid

Unsicherheit auf. Dabei konnte er nicht davon ablassen weiterhin über die fremde, traurige Gestalt, die hier so stumm und abgemagert neben ihm sitzen nachzudenken: „Wo kommt dieses Mädchen her und wie gelangt sie so einsam hier mitten auf die Küstenstraße. Wer ist sie überhaupt“.

Diese Fragen und mehr verschwanden allerdings aus seinen Gedanken als er vor sich die Lichter des nächsten Dorfes erblickte. Dort konnte er diese seltsame Gestalt neben ihm absetzen und darüber war er froh, denn seine Unsicherheit, die seine Beifahrerin in ihm hervorrief ging bereits langsam darauf zu in ein Angstgefühl umzuschlagen.

Doch nun fühlte er sich erleichtert, dass er seine Fahrt bald wieder alleine fortsetzen konnte. „OK. Da vorne ist ein Dorf. Dort setze ich dich aus und fahr alleine weiter.“ Der Porsche passierte das Ortsschild und hielt an einem beleuchteten Gehweg.

„Ich denke hier wird man dir helfen. Du kannst aussteigen.“

Das Mädchen machte keinerlei Anstalten den Wagen zu verlassen. „Du kannst nun aussteigen. Ich kann dir auch nicht weiter helfen.“ Sie rührte sich weiterhin nicht und reagierte auch nicht auf ein Handzeichen.

Dabei wirkte ihre Gestalt im Schein der Straßenlaterne nun noch trauriger und in Altmann kam bereits Mitleid mit dieser gebrochenen, jungem Ding als ein bärtiger, dickerer Mann an das Auto trat und auf deutsch fragte: „Haben sie heute noch vor die Straße hier weiter zu fahren?“ „Da wollte ich schon noch. Ich muss bis um 5 Uhr in Split sein.“ „Tja, das wird wohl nichts die Straße ist blockiert. Sind paar Felsen abgebrochen. Ist kein Durchkommen mehr“.

Auf diese Aussage entfielen Altmann zunächst die Worte, folgte jedoch kurz darauf ein Schwall wüster Flüche. Nachdem er sich wieder beruhigt hatte richtete er sich wieder an den Mann: „Was soll ich jetzt machen ich hab bis zum Morgengrauen etwas Wichtiges zu erledigen.“ „Da haben sie wohl Pech gehabt. Bis 5 Uhr würden sie es eh nicht mehr nach Split schaffen. Sie sollten lieber hier im Dorf pausieren.“ Kaum hatte der Mann zu Ende gesprochen fielen nochmals einige derbe Kraftausdrücke.

Schließlich erlangte der Hotelier seine Fassung wieder. „Wo können wir schlafen?“, fragte er. „Ich führe sie in eine nette Herberge“. Nachdem der Wagen geparkt war führte der Mann, der sich als Lupo vorgestellt hatte die beiden Ankömmlinge zu einer kleinen Herberge.

Lars hatte inzwischen so viel Mitleid mit dem rätselhaften Mädchen, dass er beschloss sie doch noch eine Zeit lang an seiner Seite mitzuführen und so mietete er ein Doppelzimmer. Jedem in der Herberge war anzusehen wie sie seine seltsame Begleiterin nachstarrten und es schien als würde sie die ehemals gemütliche Atmosphäre der Kneipe mit einer Eiseskälte durchziehen, so dass einige Menschen den Raum sofort verließen. Den deutschen Mann indessen beachtete man nicht.

Dieser fluchte später am Abend immer noch innerlich, da er nun ein gutes Geschäft verpassen würde.

Seine Anhalterin saß weiterhin nur da, stumm und mit ihrem stet traurigen Blick, der nun allerdings nicht mehr so erweichend wirkte. Nun wirkte eher eher eisig und der selbe Schauer, der sich schon in der Schankstube bereitgemacht hatte durchzog nun das Zimmer und erfasste auch den Mann, der daraufhin seinen Zorn über das verpatzte Geschäft vergas. Er wollte die Nacht nun nicht mehr mit dem Mädchen in einem Zimmer verbringen. Sämtliches Mitleid war nun verschwunden. Er fühlte nur noch Angst, die ihm während der Fahrt schon fast ergriffen hätte, die sich nun in Panik zu steigern drohte, so dass er das Zimmer verließ. Die magere Gestalt blieb alleine zurück, ohne sich zu bewegen oder ein Laut von sich zu geben.

Altmann wollte nicht mehr in das Zimmer zurück. Er hätte gern die ganze Nacht hier unten in der Kneipe verbracht, doch Menschen zum unterhalten waren keine da, ja nicht mal der Wirt war mehr anwesend.

Das ganze Haus war menschenleer- oder waren alle schon schlafen gegangen? Das war es wohl.

Er rief einmal laut in den Raum: „Hallo, noch jemand da?“ Niemand antwortete. Auch als er auf den Hof ging und dort nochmals rief, gab niemand eine Antwort. Auf der Straße war niemand und in keinem Haus brannte mehr Licht als wenn die Stadtbevölkerung in einem Moment ausgelöscht worden wäre. Völlige Dunkelheit? Nicht ganz. Aus einem verschlossenen Fenster blitzte ein kleiner Lichtschein hervor. Lars ging darauf zu und klopfte an der Tür.



## Mitleid

Einmal. Ein zweites Mal. Doch niemand öffnete. Noch ein drittes Mal. Dann dauerte es noch einen kurzen Moment bis die Tür einen spalt aufging. Eine abweisend garstige Stimme sprach sofort heraus: „Verschwinde, du schleppst den Dämon mit dir herum.“ Lars war auf diesen Empfang nicht gefasst und brachte nur eine kurze Frage heraus: „Der Dämon?“ „

Das Mädchen, es ist diejenige die seit Zeiten auf diesen Straßen lauert, die einst starb weil sie Mitleid hatte. Sie hatte Erbarmen mit einem Mann auf der Straße der im sterben lag. Sie rettete ihn das Leben und zum Dank wurde sie geschändet, geschändet und dann dem Hungertode überlassen. Sie lauert nun auf den Straßen. Jene sind des Todes, die Mitleid mit ihr zeigen, die Vertrauen zu ihr knüpfen. Das waren diese Nacht du und dieser Lupo. Ihr seid Tod“.

Altmann begriff diese Worte nicht, sie verstörten ihn so wie sie in überraschten. War diese Frau verrückt? Dann hörte er den Schrei, der so voller Schmerz war. Es war eindeutig Lupos Stimme. Er eilte zurück zur Herberge die Treppe hinauf. Die Zimmertür war offen. Und das Mädchen? Es war nicht mehr da.

Am Ende des Ganges erklang noch mal der Schrei eines Mannes, der von Qualen geplagt schien. Er rannte den gang entlang der Quelle der Schreie entgegen. Nun stand er vor einer offenen Zimmertür. Ein knurren war aus dem Zimmer zu hören gemischt mit schmatzenden und kauenden Lauten.

Das Grauen, das Altmann durchfuhr befand sich nun auf seinem Zenit. Er wusste er sollte weglaufen, dennoch zog es ihn in das Zimmer hinein. Und er trat ein. Was er dort sah, weckte ihn ihm sämtliches Entsetzen und gleichzeitig war er auch ungläubig dem Grauen gegenüber, das sich vor seinen Augen abspielte. Lupos Körper lag dort, völlig zerfetzt in seinen Einzelteilen, am Boden. Darüber beugte sich das Mädchen, sofern es noch so bezeichnet werden konnte.

Das Gesicht völlig von Narben entstellt, durchzogen von dutzenden Messerschnitten, zusätzlich noch von Blutergüssen um das Auge missgestaltet. Zähne in ihrer Form wie Messer gruben sich in Lupus Fleisch und einen Knochen, der mit einen lauten knacken zerbrach. Lars konnte nun seinen Brechreiz nicht mehr unterdrücken, übergab sich und ließ sich zu Boden.

Fliehen konnte er nicht, wollte er nicht. Das Entsetzen das ihn packte lähmte seine Gelenke und seine Sinne. Er konzentrierte sich nur noch auf diesen grausigen Blutakt, der sich hier vor ihm abspielt. Nur erhob sich die Kreatur, sah ihn an, ging langsam auf ihn zu und sprach: „Bin so hungrig. Hab Mitleid und Stille meinen Hunger.“ Das war das letzte was er hörte. Die letzten Worte des Grauens.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).